



Palmarum

28. März 2021

in der Luise-Kirchengemeinde

WOCHENSPRUCH – VOTUM - FRIEDENSGRUB

„Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“
(Joh 3,14b.15)

Mit diesen Worten Jesu Christi begrüße ich Sie, begrüße ich Dich, lieber Bruder, liebe Schwester, in Gottes Haus an diesem Palmsonntag. Was jetzt geschieht, geschehe im Namen Gottes, des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen Friede sei mit dir!

EINSTIMMUNG

Wir gehen hinein in diese Woche, die Karwoche, die uns ganz nah Jesu Leiden erfahren lässt. Erst umjubelt, dann fallengelassen, erst stürmisch gefeiert, dann verstoßen: So geht Jesus den Weg der Liebe. Er hat Schmerzen erlitten, damit unsere Tage erträglicher würden; er hat Leid ertragen, damit wir es nicht mehr allein tragen müssen und von dieser Last erdrückt werden; er ist einen bitteren Tod gestorben, damit wir den Weg zum Leben finden. So steht er für uns ein bis ans Kreuz. Heute, am Palmsonntag, hören wir, wie Jesus in Jerusalem einzog, wie die Menschen ihm zujubelten, ihn feierten. „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herren.“ Jesus zujubeln, ihn feiern? Das fällt uns nicht schwer, wenn wir an das denken, was er an den Menschen, was er uns getan hat. Doch wenn die Woche weitergeht? Wohin führt uns unser Weg? Auf die Seite derer, die „Kreuzige ihn!“ rufen oder sich einfach nur abwenden, weil sie nicht verstehen, was geschieht? Oder folgen wir Jesus, bis zum Kreuz? Bleiben an seiner Seite? Lass uns Christus bitten, auf unserem Weg in diese Woche bei uns zu sein, damit wir bei ihm bleiben, nicht abkommen von diesem Weg. Lass uns ihn bitten mit dem Lied: EG 91,1-3 „Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken“

LIED

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.
2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:
3. welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

(Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757; Melodie: Johann Crüger 1640 nach / Guillaume Franc 1543)

KYRIE

„Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte.“ Christus, umjubelt eingezogen in Jerusalem, ist anders als wir, anders auch, als Menschen ihn erwarten. Christus kommt, um Frieden zu bringen: als Machtloser zu den Machtbesessenen, als Armer zu denen, die sich an den Reichtum klammern, als jemand, der standhält, wo die meisten flüchten. Er ist groß und macht sich klein für uns. Er ist stark und wird schwach uns zugute. Dass unsere Augen den wirklichen Christus sehen und wir nicht einem Traumbild zujubeln, dass wir aus unseren Zwängen befreit werden, dass wir Christus auf seinem Weg folgen und nicht ausweichen, darum rufen wir Christus, unseren Herrn um sein Erbarmen an.

Kyrie eleison! Herr, erbarme dich! Christe eleison! Christe, erbarme dich! Kyrie eleison! Herr, erbarm dich über uns!

TAGESGEBET

Herr, Jesus Christus. Du hast dich unser erbarmt, denn du hast deinen Weg in Jerusalem vollendet. Auch wenn viele dich in deiner Demut und Liebe nicht fassen können: Du bist der wahre König des Lebens. Wir bitten dich: Rühre unser Herz an und stärke uns den Glauben durch dein Wort, damit wir auf deine Hingabe in Liebe antworten und in Demut dir verbunden bleiben auf deinem Weg des Kreuzes hin zur Ewigkeit. Darum bitten wir dich, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und liebst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

LIED

Lass uns Gott bitten, unser Herz zu öffnen für sein Wort, das wir gleich hören werden. Lass uns singen: EG 197,1 Herr, öffne mir die Herzenstür

Herr, öffne mir die Herzenstür, zieh mein Herz durch dein Wort zu dir, lass mich dein Wort bewahren rein, lass mich dein Kind und Erbe sein.

(Text: Johann Olearius Musik: Gochsheim/Redwitz 1628, Görlitz 1648)

LESUNG (Phil 2,5-11)

Jesus wurde einer von uns – ein Mensch wie andere Menschen. Lesung aus dem Philipperbrief, 2. Kapitel.

Das ist die Haltung, die euren Umgang miteinander bestimmen soll; es ist die Haltung, die Jesus Christus uns vorgelebt hat. Er, der Gott in allem gleich war und auf einer Stufe mit ihm stand, nutzte seine Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil aus. Im Gegenteil: Er verzichtete auf alle seine Vorrechte und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener. Er wurde einer von uns – ein Mensch wie andere Menschen. Aber er erniedrigte sich noch mehr: Im Gehorsam gegenüber Gott nahm er sogar den Tod auf sich; er starb am Kreuz wie ein Verbrecher. Deshalb hat Gott ihn auch so unvergleichlich hoch erhöht und hat ihm als Ehrentitel den Namen gegeben, der bedeutender ist als jeder andere Name. Und weil Jesus diesen Namen trägt, werden sich einmal alle vor ihm auf die Knie werfen, alle, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind. Alle werden anerkennen, dass Jesus Christus der Herr ist, und werden damit Gott, dem Vater, die Ehre geben.

Wort des lebendigen Gottes. Dank sei Gott.

LIED

Lass uns antworten auf das Gehörte mit dem Lied: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude (EG 66,1+9)

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde, erzählet´s den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

9. Jesus ist kommen, sagt´s aller Welt Enden. Eilet, ach eilet zum Gnadenpanier! Schwöret die Treue mit Herzen und Händen. Sprechet: Wir leben und sterben mit dir. Amen, o Jesu, du wollst uns vollenden. Jesus ist kommen, sagt´s aller Welt Enden.

(Text: Johann Allendorf, Musik: Köthen um 1733)

EVANGELIUM (Joh 12,12-19)

Jesus zieht in Jerusalem ein. Lesung aus dem Evangelium des Johannes, 12. Kapitel.

Ehre sei dir, o Herr!

Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in

dem Namen des Herrn, der König von Israel!“ Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): „Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“ Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: „Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.“

Evangelium unseren Herrn Jesus Christus. Lob sein dir, o Christus!

LIED

Lasst uns antworten auf das Evangelium mit dem Lied: Wie soll ich dich empfangen (EG 11,1+2+5+6)

1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seele Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

(Text: Paul Gerhardt, Musik: Johann Crüger)

PREDIGT

Lieber Bruder, liebe Schwester, Gnade sei mit Dir und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen.

„Wie geht es dir?“ - „Wie geht es dir?“ – eine Frage, die wir einander immer wieder stellen, aus Höflichkeit, Gewohnheit, aus Interesse. - „Wie geht es dir?“ Wenn wir einander aus Zufall auf der Straße begegnen, wenn wir zusammensitzen, um sachliche Dinge zu bereden und das Gespräch nicht dabei stehen bleiben soll, wenn wir bewusst jemanden anrufen oder angerufen werden, um einander nicht aus den Augen, aus dem Sinn zu verlieren. - „Wie geht es dir?“

Geht es Ihnen, geht es Dir auch so: In den letzten Monaten habe ich festgestellt und beobachtet: Die Frage „Wie geht es dir?“ wird weniger als Höflichkeitsfloskel im Mund geführt, als eher eine echte Frage, ein: „Ich sehe dich. Bin da. Leihe dir mein Ohr für das, was dich umtreibt.“ Das sonst eher übliche „Ach ja, geht, geht.“ Oder: „Muss, muss.“ oder „Danke, und Ihnen?“ war seltener zu hören, seltener als echtes geteiltes Leben. Ich nehme wahr: Viele sind froh, wenn sie nach dem, was sie bewegt, gefragt werden in diesen Zeiten, diesen Zeiten, die fast jedem auf die eine oder andere Art zusetzen, finanziell zusetzen, seelisch, beruflich, beziehungstechnisch und und und. Sind froh, erzählen zu dürfen und selbst erzählt zu bekommen, zu hören und dadurch daran teilzuhaben, dass es anderen ähnlich geht, auch ihnen diese Zeiten wie ein Dauerlauf, ein Kampf, ja manchmal wie ein Krampf vorkommen. Sie sind froh, denn: Geteiltes Leid ist halbes Leid und zu wissen: „Ich bin nicht allein. Auch andere tragen schwer und dennoch muss keiner seine Last allein schleppen“, und sei es auch „nur“, weil wir einander tragen helfen, indem wir fragen „Wie geht es dir?“ und zu hören, wie es dem andern geht – allein das macht schon Mut, lässt manch einen nicht verzweifeln an dem, was ihn schlapp und müde macht, was er zu erdulden und zu ertragen hat.

Ja, es ist viel, was an Sorgen und Zweifeln und Unsicherheit den Menschen zu schaffen macht in dieser Zeit. Und doch stelle ich fest: Da gibt es auch Zuversicht, gibt es Hoffnung, gibt es Kraft, die

mehr werden, die wachsen, weil sie weitergeschenkt werden. Es gibt diese Zuversicht, diese Hoffnung bei denen, die ihr Leben auf einen festen Grund gründen, den Grund des Glaubens. Diese Zuversichtlichkeit, diese Kraft und Hoffnung, sie sind dort zu spüren, wo am Ende des Erzählens und Zuhörens einer dem anderen sagt: „Bleib behütet!“ Oder „Ich schließe dich in mein Gebet ein.“ Oder wo gesagt wird: „Mit Gottes Hilfe werden wir das alles schon schaffen.“ Immer mehr Menschen – nehme ich wahr – trauen sich, einander solches zu sagen und damit zugleich zu zeigen: „Der Glaube trägt mich trägt mich in dieser harten Zeit, und Dank dieses Glaubens kann und werde ich dir beim Tragen helfen.“

„Früher“, also vor nicht allzu langer Zeit, als die Welt noch „normal“ war, waren solche Worte wie „bleib behütet“ oder „ich bete für dich“ eher „Pastorenkram“, Pfarrerworte. Doch jetzt, in diesen „Dauerlaufzeiten“ werden sie mehr und mehr von Menschen in den Mund genommen, die sonst eher wortkarg, vielleicht sprachunerfahren waren, was ihren eigenen Glauben anging. Und auch wenn diese Worte manchmal etwas unbeholfen klingen, noch zaghaft und dem eigenen wie dem anderen Ohr ungewohnt, sie entfalten Kraft und sind machtvoll spürbar und lassen den Glauben fester werden, lassen Zuversicht und Hoffnung wachsen. Dem anderen sagen, was einen selbst im Leben trägt, festigt das, was einen trägt, lässt es stabiler werden, den eigenen Glauben. Und: macht Mut, mehr Worte zu suchen und zu finden, die davon erzählen, was einen hält und trägt und damit anderen beim Tragen zu helfen.

Aus dem Munde eines Menschen, der darin schon sehr fortgeschritten ist, einem, dem abzuspüren ist, dass er weiß, was ihn trägt und wovon er spricht, und der gute Worte gefunden hat, stammen die Zeilen unseres heutigen Predigttextes. Lies diese Worte, wie sie aufgeschrieben stehen im Hebräerbrief, im 11. und 12. Kapitel:

„Es ist der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen. Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“ (Hebr. 11,1-2; 12,1-3)

Da spricht einer, dem merkt man an: Er hat zugehört, als andere ihm davon erzählten, wie es ihnen geht. Und seine Worte, sie zeigen: Er weiß, wovon er redet, weiß, was Hoffnung und Zuversicht, was Kraft schenkt.

Was hatte er gehört? Was war es, was die Menschen auf die Frage „Wie geht es dir“ erzählt hatten? Sie wussten von harten Zeiten zu erzählen. Eigentlich hatten sie sich ein neues Leben vorgestellt, ein Leben im Geist Gottes. Doch was war daraus geworden? Zu viele Ansprüche hatten sie an sich selbst gestellt und waren gescheitert. Und von außen? Demotivation: „Ihr haltet euch für etwas Besseres? Scheinheilig seid ihr!“ Ein weiterer Tritt, obwohl man doch schon am Boden lag.

Die Probleme, das, was den Menschen da zu schaffen machte, es sind ganz andere, als die, die uns in diesen Tagen umtreiben. Und doch: Die Antwort auf diese harten Zeiten, ist von solcher Tiefe, Glaubenstiefe, dass sie auch eine Antwort, ein gutes Wort für uns in unseren Zeiten ist, denn diese Worte sind eine Antwort, sind gute Worte für JEDE harte Zeit.

Was sagt der Schreiber? Er sagt: Was auch immer dich umtreibt: Lass los! Verkrampfe dich nicht! Schau nicht ständig auf das Negative, auf deine eigene Unfähigkeit. Red dir nicht ein: „Ich pack das nicht!“ „Es wächst mir über den Kopf!“ Klammere dich nicht an dem fest, was dir Angst macht, was dich lähmt! Halte dir nicht ständig selbst vor, was du alles nicht gebacken bekommst und was du falsch machst. Lass los! Denn nur wenn du loslässt, kannst du vorangehen, kannst du frei laufen. Ohne Ballast. Ändere deinen Blick: Guck nicht ständig auf das, was war und noch ist, sondern auf das, was noch kommt, guck auf das Ziel. So wie ein Kämpfer, im Sport, beim Laufen. Behalten das Ziel im Auge!

Bleib nicht kleben am Ärger und den Schwierigkeiten, an dem, was dich belastet, sondern schau nach vorn.

Und: Schau dich um: Allein bist du nicht! Du bist kein Einzelkämpfer, auch wenn es dir manchmal so vorkommt. Wie eine Wolke umgeben dich Menschen, die schon vor dir auf ihren steinigen Wegen auf Gott, auf Jesus vertraut haben und solche, die es heute noch tun. Wer sie sind? Für den einen sind es biblische Gestalten, wie Abraham, der sich im hohen Altern nochmal auf völlig Neues einlassen kann, weil er darauf vertraut, dass Gott an seiner Seite ist. Für andere Paulus, der sogar im Gefängnis saß, weil er festhielt an der guten Nachricht, die ihn ganz ausfüllte, und die er jedem weitersagen wollte, bis ans Ende der Welt.

Wer ist für Dich, für Sie ein Mensch, der auf Gott vertraut oder vertraute, und der ein Vorbild ist auf dem Weg durchs Leben? Vielleicht die Großmutter, die trotz eines harten Lebens Gott jeden Tag für die geschenkte Zeit dankte? Oder die Mutter, die trotz allen Leids, das sie zu tragen hatte, jeden Abend von der Hoffnung sang? Der Nachbar, der das Vaterunser für dich sprach, als deine Frau ins Krankenhaus musste? Da waren, da sind so viele, die festhalten am Glauben, ganz gleich, wie hart die Zeiten sind, Menschen, die Christus nicht aus den Augen verlieren, der Anfang und Ende ist. Solche Menschen haben erkannt: Egal, was uns umtreibt, egal, was wir mit uns herumschleppen und was uns den Weg jetzt und hier versperrt: Das Entscheidende ist bereits getan, ist vollbracht. Die alles entscheidende Schlacht ist bereits geschlagen. „Wir sehen auf zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“. Und in ihm erkennen wir: Wir müssen nicht alles selbst erkämpfen oder durchstehen. Unser Leben im Glauben ist wie ein Staffellauf, ein Staffellauf, bei dem Jesus als Erster und als Letzter den Stab trägt. Und: Er ist bereits im Ziel und wir mit ihm.

Wer das im Herzen bewahrt, der kann hoffen, der verliert nicht die Zuversicht, der verzweifelt nicht, auch wenn das Happy End noch nicht in Sicht ist, sondern nur erhofft wird. Und er kann diese Hoffnung, diese Zuversicht weitertragen, kann anderen davon erzählen, es ihnen mit auf den Weg geben, gerade dann, wenn man einander fragt: „Wie geht es dir?“, wenn man voneinander hört, Leben und Leid teilt und einander Zeugnis ablegt von dem, was einen im Leben trägt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

FÜRBITTENGEBET UND VATERUNSER

Lass uns miteinander und füreinander beten!

Du, Gott, weißt, was Leid bedeutet, was es bedeutet, harte Zeiten durchzumachen. Du selbst hast es erfahren als Mensch unter Menschen, in vielfacher Weise bis hin zum Tod am Kreuz. Wir bitten dich, Gott, für alle, die harte Zeiten durchmachen, weil an einer schlimmen Krankheit leiden, die ihnen den Lebensmut nimmt, für alle, die einen harten Lebensweg haben, weil sie an einer schwerwiegenden Behinderung leiden, die sie von anderen abhängig macht, für alle, die harte Zeiten erleben, weil sie an Einsamkeit und Lähmung leiden, weil sie einen geliebten Menschen verloren haben - hilf ihnen, zu einem Leben zu finden, in dem sie - trotz allem - Sinn finden. Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich, Gott, für alle, die harte Zeiten erleben, weil sie unter Mangel und Armut leiden und deren Geld kaum für das Nötigste reicht, für alle, die harte Zeiten erleben, weil sie unter Sorgen leiden, die täglich mehr werden, und unter Problemen, die ständig größer werden, für alle, die harte Zeiten erleben, weil sie unter Ängsten leiden, die ihnen am Tag die Tatkraft und in der Nacht den Schlaf rauben - lass sie Menschen finden, denen sie sich anzuvertrauen bereit sind und die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich, Gott, für alle, die harte Zeiten durchmachen, weil sie unter Misstrauen leiden, das sie nicht überwinden können, und unter Ablehnung, gegen die sie sich nicht wehren können, für alle, die harte Zeiten durchmachen, weil sie unter dem Druck eigener und fremder Erwartungen leiden, die zu erfüllen ihnen die Energie fehlt, für alle, die harte Zeiten durchmachen, weil sie unter Unsicherheit und Zweifeln leiden, die es ihnen schwer machen, sich zu behaupten - gib ihnen Mut, zu sich zu stehen,

und die Gewissheit, dass sie sich nicht verstecken brauchen. Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich, Gott, für alle, die harte Zeiten erleben, weil sie unter ihren unerfüllten Träumen leiden, die ihnen das Gefühl geben, im Leben etwas versäumt zu haben, für alle, die harte Zeiten erleben, weil sie an ihren gestorbenen Hoffnungen leiden, die ihnen das Vertrauen in die Zukunft genommen haben, für alle, die harte Zeiten erleben, weil sie unter ihrem Versagen leiden, das ihr Selbstbewusstsein stört, und ihrer Schuld, die ihr Gewissen beschwert - hilf ihnen, sich anzunehmen - so, wie sie sind, und trotz allem, was ihnen fehlt. Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich Gott, für alle, die harte Zeiten durchmachen, weil sie unter Krieg, Gewalt und Terror leiden, für alle, die harte Zeiten durchmachen, weil sie an den Folgen von Naturkatastrophen oder der Corona-Pandemie leiden - stell ihnen Menschen zur Seite, die helfen und sich einbringen, die das Leid teilen, damit das Leben wieder blüht. Herr, erbarme dich!

In der Stille bringen wir vor dich, was wir selbst auf dem Herzen haben. (Gebetsstille) Herr, erbarme dich!

Gott, du hast ewiges Leben für alle, die dich in deinem Sohn erkennen. Mit seinen Worten beten wir zu dir:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

SEGENSLIED und SEGEN

Lass uns Gott um seine Segen bitten mit dem Lied „Dein Segen umhülle uns“ (SJ 66) und diesen Segen empfangen.

1. Dein Segen umhülle uns. Herr, deine Hand zeige uns den Weg. Geh du voraus und steh uns bei. Dein Segen umhülle uns.
2. Dein Segen bewahre uns. Herr, halte du Unglück von uns fern. Beschütze uns und stärke uns. Dein Segen bewahre uns.
3. Dein Segen begleite uns, wir woll'n gehorsam deine Wege gehen. Herr, stelle deine Engel um uns. Dein Segen begleite uns.

(Text: nach 1. Chr 4,9-10, Musik: David Schnitter)

Der Herr segne dich und er behüte dich! Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig! Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.

März 2021, Pfn. Anne Ellmann